

Unterwegs zur demenzfreundlichen Kommune - Erfahrungen und Herausforderungen

Redemanuskript von Renate Kubbutat

Vorweg: es gibt bisher keinen offiziellen Beschluss, dass Schwerin eine demenzfreundliche Kommune werden will. Und trotzdem sind wir auf dem Weg- er ergibt sich beim Gehen.

Grundlage für meinen Bericht sind die Erfahrungen aus dem Netzwerk Demenz Schwerin.

Zu den Rahmenbedingungen: die Landeshauptstadt Schwerin ist eine kreisfreie Stadt mit begrenzter Fläche. Vom Stadthaus im Zentrum kommt man mit dem Fahrrad innerhalb von 35 Minuten überall hin. Hier leben fast 100.000 Einwohnern, von denen ca. 2,6 %, also rund 2.600 Menschen an einer Demenz erkrankt sind. Bis 2040 wird mit einer Steigerung um 20 % gerechnet.

Das Netzwerk Demenz Schwerin gibt es seit etwa 2007. Es ist als eine Initiativgruppe gegründet worden mit dem selbst gestellten Auftrag, Aktionen zum alljährlichen Welt Alzheimer Tag in Schwerin vorzubereiten und durchzuführen und war später auch Träger eines Projektes.

Die Initiative ging aus von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus der Klinik für Geronto-Psychiatrie In der Carl Friedrich Flemming Klinik Schwerin (mit Gedächtnissprechstunde), dem Zentrum Demenz und dem Helferkreis. Der Sozialpsychiatrische Dienst folgte, später dann auch der Pflegestützpunkt

Das Zentrum Demenz ist eine Besonderheit von Schwerin: Es ist 2006 als Modellprojekt von Land und Krankenkassen entstanden, in dem neben der Beratung auch die Vermittlung von demenzspezifischen Hilfen erfolgt sowie Ehrenamtlicher ausgebildet und in ihrem Einsatz koordiniert werden. Seit dem Auslaufen der Projektzeit wird der Anteil Beratungsstelle von der Stadt gefördert.

Der Helferkreis wurde fast zeitgleich als Initiative eines Privaten Wohnungsunternehmens gegründet- auch hier geht es um Beratung, Schulung und Einsatz von ehrenamtlichen Demenzhelfern.

Für den alljährlichen Welt Alzheimer Tag konnten in jedem Jahr interessante Aktionen angeboten werden: das alljährliche Lesertelefon bietet eine gute Plattform für niedrigwellige Öffentlichkeitsarbeit, eine Vielzahl von interessanten Ausstellungen konnten an verschiedenen Orten in der Stadt gezeigt werden, Filme zum Thema Demenz mit anschließenden Gesprächsangeboten gehören genauso dazu wie Buchlesungen, Gottesdienste, Fortbildungen oder Informationsangebote- die Palette ist groß Und richtet sich an ganz unterschiedliche Zielgruppen.

2009-2011 war Schwerin Modellkommune für das Projekt „allein lebende Demenzkranke-Schulungen in einer Kommune“. Es ging um die Erprobung von Schulungsmaterialien, mit denen verschiedene Berufsgruppen in einer Kommune auf den Umgang mit Demenzerkrankten vorbereitet werden können. Mit großem Engagement und hohem zeitlichen Aufwand wurden neben den eigentlichen Arbeitsaufgaben der am Netzwerk Beteiligten diese Schulungen zunächst einmal erprobt und dann über ein Jahr hinweg durchgeführt. Schulungen wurden angeboten z.B. für die Polizei, Rettungsdienst, Sozialamt, Kirchengemeinden, Optiker, Servicemitarbeiter Pflegeheimen, Sparkassen, Wohnungsgesellschaften. Um diese erfolgreiche Arbeit fortsetzen zu können, wurde anschließend eine Projektförderung bei der Robert Bosch Stiftung beantragt und auch bewilligt. Nun konnte die Vorbereitung, Organisation und Koordination der Schulungen von einer projektfinanzierten Mitarbeiterin geleistet werden. So war es möglich, diese Schulungen auch 2010 und 2011 fortzusetzen. Fazit nach Auslaufen der Projektförderung: eine kontinuierliche Fortsetzung der Schulungen wäre sehr wichtig und wurde so auch von den Schulungsteilnehmern gewünscht, ist aber nicht "nebenher" zu leisten.

Eine Stadtverwaltung selbst hat nur wenig praktische Einflussmöglichkeiten zum Aufbau von demenzspezifischen Angeboten. Die gesetzliche Zuständigkeit für Regelfinanzierte Angebote liegt im

wesentlichen bei den Kranken- und Pflegekassen. In Schwerin konnte durch die Übernahme einer regelmäßigen Förderung für den Anteil Beratungsstelle im Zentrum Demenz der Erhalt dieses einmaligen und komplexen Angebotes sichergestellt werden. Diese Förderung war möglich, weil die dortige Beratung von Menschen mit einer Demenzerkrankung und deren Angehörigen als Bestandteil der Pflichtaufgaben des sozialpsychiatrischen Dienstes gewertet werden konnten, die über einen Kooperationsvertrag dorthin ausgelagert werden konnten.

Für den Weg, auf dem Schwerin sich jetzt befindet, sind **zwei grundsätzliche Entscheidungen prägend**:

Einmal die Beteiligung der Stadtverwaltung an dem Netzwerk Demenz Schwerin in Form des sozialpsychiatrischen Dienstes/Gesundheitsamt und damit Einbindung der Verwaltung in dieses Thema.

Die andere: Frühere Überlegungen, das Thema Demenz in die Strukturen des gemeindepsychiatrischen Verbundes aufzunehmen, wurden nach langen Diskussionen im Netzwerk Demenz schließlich nicht weiter verfolgt. Stattdessen ergab sich im Prozess der ersten Pflegeplanung in Schwerin die Verortung des Themas Demenz in diesem Bereich. Wir erleben jetzt, dass sich auf dieser Grundlage dieser Verortung ganz ungeahnte Möglichkeiten ergeben, über die bekannten und demenzspezifischen, üblichen Angebote hinaus mit ganz neuen Partnern Ideen zu entwickeln, Impulse zu setzen und tatsächlich auch neue Angebote zu entwickeln. Beispiele sind Sport für Menschen mit Demenz sowie ein Chor für Menschen mit Demenz (in Zusammenarbeit mit dem Konservatorium) oder das Yoga für Angehörige

Herausforderungen: es gibt keine Kenntnis- sondern Umsetzungsprobleme!

Wichtig sind nicht nur die Strukturen und Konzepte, sondern vor allem, dass die Rahmenbedingungen für die Umsetzung von Konzepten und Ideen stimmen. Dazu gehören unbedingt die personellen Ressourcen- (wir brauchen nicht nur Häuptlinge, sondern Indianer!.) verlässliche Finanzierungsgrundlagen für Personalstellen und Sachkosten über einen zeitlich begrenzten Projektzeitraum hinaus, Finanzierungsmöglichkeiten innerhalb von Projekten (ZB für die Freistellung von Verkäuferinnen von der Arbeit zur Teilnahme an Schulungen, die Ebene nicht vom Arbeitgeber für solche Zwecke freigestellt werden)

inhaltliche Herausforderungen, denen wir uns stellen wollen sind Themen wie zum Beispiel

- Förderung von bürgerschaftlichem/gesellschaftlichem/nachbarschaftlichem Engagement,
- **Förderung** von ehrenamtlichem Engagement (cave: „Kampf um Ehrenamtler“),
- an die verschiedenen Erkrankungsstadien angepasste Angebote, also auch Angebote für Menschen mit frühen Krankheitsstadien,
- Unterstützung der Angehörigen,
- gezielte Wissensvermittlung/Schulung von Menschen die auch mit Demenzerkrankten zu tun haben (Verkäuferin, Friseur Optiker, Behörden)